

Wort des Monats Mai 2022

Jesus sagte noch einmal zu den Jüngern:

«Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!»

Dann hauchte er sie an und sagte: «Empfangt den Heiligen Geist!

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie wirklich vergeben.

Wem ihr sie aber nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.»

Joh 20, 21 - 23 (Basisbibel)

Friede sei mit euch

Liebe Leserin, lieber Leser

Jesus wurde gekreuzigt und ins Grab gelegt. Die Jünger haben sich nun in einem Haus eingeschlossen. Sie fürchten sich vor den Feinden Christi. Da kommt Jesus, der Auferstandene, zu ihnen. Er sendet sie aus. Sie sollen hinaustreten in die Welt, statt sich einzuschliessen. Dazu rüstet er sie aus. Ihnen – und nur ihnen, denn Pfingsten ist noch nicht da – gibt der Auferstandene den Heiligen Geist weiter, indem er sie anhaucht. Dabei trifft die Spiritualität von Christus auf die Jünger, berührt sie äusserlich. Sie dringt nicht so in die Jünger ein, wie es bei Adam der Fall war, als Gott ihm den Lebensatem in die Nase blies. Aber es überträgt sich ein Bewusstsein und eine Befähigung. Die Jünger, die den Heiligen Geist haben, können *rechters vor Gott* Sünden vergeben – oder nicht vergeben. Dies ist die einzige Zurüstung und Befähigung, die der Friedensfürst ihnen in ihrer besonderen Situation, angesichts feindlicher Bedrohung, gewährt. Wie ging es mit dieser Befähigung in der Kirche weiter?

Viele hundert Jahre lang hat die christliche Kirche sie danach an das Priesteramt gebunden. Der Priesterstand lebte, so die Annahme, im Heiligen Geist, und damit rechters vor Gott, und konnte Sünden vergeben. Der Missbrauch kirchlicher Macht hat das Priesteramt aber immer wieder entwürdigt. Die Menschen erhielten Grund, an den Kirchen, an den Sakramenten und an einer priesterlichen Würde zu zweifeln. Heute wird oft nicht einmal mehr verstanden, was überhaupt Sünde ist. Genauso wenig wird die Fähigkeit verstanden, die der Heilige Geist diesbezüglich verleiht. Umgangssprachlich wird der Heilige Geist noch als Floskel benutzt, um Verantwortungslosigkeit zu kennzeichnen: «Na, wer war es denn? Etwa der Heilige Geist?!»

Dieser Sprachgebrauch drückt vor allem aus, dass kein persönlicher Kontakt zum Heiligen Geist besteht. Um den Heiligen Geist zu verstehen, müssen wir ihn *in uns drin entdecken*. Erst wenn wir im Heiligen Geist fühlen und denken, können wir begreifen, was an den vielen Stellen im Neuen Testament über den Heiligen Geist geschrieben steht. Es ist deshalb ein sehr wichtiger Schritt, den Heiligen Geist in sich zu finden. Einst fragte ich meinen Konfirmationspfarrer, was der Heilige Geist sei. Er antwortete: «Das ist die Geisteshaltung, die uns zu Gott sagen lässt: Abba, lieber Vater!» Eingebettet in die Liebe zwischen Jesus und Gottvater, erwacht bei den Jüngern im Ostergeschehen das Gerechtigkeitsbewusstsein des Heiligen Geistes. Sie empfangen «einen Hauch von Christus», sind danach im Gleichklang mit dem Heiligen Geist und können über Sünden befinden. Stellt sich natürlich als nächstes die Frage, was Sünde ist, nicht wahr? Was denken Sie, liebe Lesende?

Oliver Gengenbach, Pfarrer